

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

15,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Ausland 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten Erscheinung der Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 18.

Preisnehmer No. 52.

Mittwoch, den 12. Januar.

Preisnehmer No. 52.

1898.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Das Leuchtgas im Winter.

Von Adolf Schöber.

Eine sich stetig wiederholende Beobachtung ist es, daß im Winter die Unzulänglichkeiten des Leuchtgas regelmäßig zunehmen. Diese Erscheinung ist keine zufällige, sondern sie beruht auf bestimmten Ursachen. Einmal ist die Benutzung aller künstlichen Beleuchtungsmittel, so auch des Leuchtgas in den kalten Tagen größer, sobald dabei häufiger Ansaufungen unterlaufen, die ein Ausströmen des Gases in die Wohnräume zur Folge haben, sobald tragen aber auch die winterlichen Witterungsbedingungen dazu bei, die Verbreitung des ausgetretenen Leuchtgas in beträchtlichem Maße zu begünstigen.

Die tagtägliche Verwendung des Leuchtgas bringt es mit sich, daß die Schädlichkeiten, die der menschlichen Gesundheit aus ihm erwachsen können, nur gering angefallen werden. Diese Anschauung ist aber falsch, denn auch da, wo nur kleine Mengen von Gas sich der Atmungsluft beimischen, sind die Störungen des Wohlbefindens erheblich genug, nur daß oftmals die Ursache der gesundheitlichen Beeinträchtigung gar nicht in dem ausströmenden Leuchtgas vermutet wird. Der gesundheitsschädliche Bestandteil desselben ist das Kohlenoxyd, von dem schon ein Gehalt von 5 pSt. in der eingeatmeten Luft genügt, um einen Menschen in kurzer Zeit zu töten. Bestätigt daher das Leuchtgas nur einen Gehalt von 5 pSt. Kohlenoxyd, so wirkt schon eine Verunreinigung von 10 pSt. des ersten zur atmosphärischen Luft lebensgefährlich. Aber auch noch viel geringere Verunreinigungen von Kohlenoxyd sind durchaus nicht gleichgültig. Noch bei einer Verunreinigung von 0,04 pSt., d. h. bei 1 Teil Kohlenoxyd auf 250,000 Teile Luft, wird es vom Organismus aufgenommen. Dauert die Einatmung von 0,5 pSt. Kohlenoxyd längere Zeit an, so treten schon leichtere Krankheitserscheinungen auf und bei einem Gehalt der Luft über 1,5 pSt. Kohlenoxyd sind die Störungen bereits ersterer Natur. Die Fälle sind daher nicht allzu selten, wo Personen, die sich beständig in einem Raum aufhalten, in dem kleine Mengen von Leuchtgas ausströmen, von Kopfschmerzen, Benommenheit und Uebelkeit befallen werden. Man sucht dann für diese Erscheinungen nach allen möglichen Erklärungen, wobei dieses und jenes Mittel an, bemerkt auch, daß sich Wohlbefinden einstellt, wenn man sich längere Zeit außerhalb des betreffenden Raumes befindet, denkt aber gar nicht daran, daß vielleicht Gaskonzentrationen die Veranlassung des Leidens sein könnten. Denn nicht immer ist der Geruch ein Warner. In reiner Luft macht sich allerdings das Leuchtgas bereits bei einem Gehalt von 0,89 durch den Geruch bemerkbar, in dampfer Luft ist es aber erst bei einem Gehalt von 0,1 bis 0,2 pSt. wahrzunehmen. Selbst bei einem derartigen Gehalt braucht das Leuchtgas noch nicht regelmäßig gerochen zu werden, denn auch die feinsten Geruchsnerven pflegen durch eine langsame Gewöhnung eine ganz wesentliche Abstumpfung zu erfahren. Dazu kommen

dann im Winter noch besondere Umstände, die es mit sich bringen, daß sogar sehr große Gas Mengen durch den Geruch nicht wahrgenommen werden. Bei den zahlreichen Höhlenleitungen, die gegenwärtig neben denjenigen der Gaswerke unter dem Straßendamm unserer Städte entlang geführt werden, und den für die Verlegung und Ausbesserung derselben erforderlichen häufigen Bodenaufgrabungen ist es nicht zu vermeiden, daß das Erdreich unter den schon länger gelegenen Gasröhren Verschiebungen erleidet, die dann auch bei den bestkonstruierten Leitungen Abdrücke nach sich ziehen. Dem aus diesen Brichen austretenden Gas wird nun im Winter, wo das Straßengas gefroren ist, der nächste Anstoß an die Oberfläche versperrt. Infolgedessen fließt das Leuchtgas in dem die Röhren umgebenden Erdreich weiter, um sich eine Durchtrittsstelle zu suchen. Da die Häuser der Heizung im Winter eine hohe Temperatur besitzen, so werten sie auf die kalte Grundfläche wie Röhren, sobald die Grundluft und mit ihr das ausgetretene Leuchtgas zu ihnen hindringen und in den Untergrund derselben treten. Von hier aus steigt dann das Leuchtgas empor und kann auf diese Weise in Wohnräume gelangen, die gar nicht mit Gasleitungen ausgestattet sind. Während seiner Verbreitung im Erdreich erfährt aber das Leuchtgas eine Veränderung. Es werden nämlich seine reichenden Bestandteile, wie das Acetylen und der Schwefelkohlenstoff, im Boden zerlegt und zurückgehalten, während das Kohlenoxyd weiterströmt. Das Leuchtgas ist jetzt geruchlos und kann sich darum in großen Mengen in einem Wohnraum ansammeln, ohne daß die Bewohner eine Ahnung davon haben. Gerade unter diesen Verhältnissen kann es dann, wie natürlich, nicht nur zu sehr bedenklichen Gesundheitsgefährdungen, sondern auch zu tödlichen Vergiftungen kommen. Es sind Fälle bekannt, wo die Ursache des Hauptleidens, von der aus das Gas unter dem Straßendamm entlang sich verbreitet, von den Häusern, in die es schließlich eindringt, sieben, zehn und fast dreißig Meter entfernt war, und wo, wie in Budapest, sechs Personen erkrankten und fünf starben, oder wo, wie in Lemberg, sogar zwanzig Personen erkrankten und neun starben. Man hat daher gut, dort, wo sich Benommenheit, Schwindel, Mattigkeit, Uebelkeit und Erbrechen einstellen, ohne daß dafür ein Grund auffindbar ist, die Möglichkeit einer Gaskonzentration in Betracht zu ziehen.

Eine andere Gefahr birgt, wie bekannt, das Leuchtgas durch Explosionen. Auch sie werden im Winter häufiger beobachtet, weil in dieser Jahreszeit die Wohnräume gewöhnlich schlechter gelüftet werden. Die Explosionen würden viel leichter vermieden werden, wenn man mit den Bedingungen vertraut wäre, unter denen das Leuchtgas explodiert. Erst ein Gemisch von atmosphärischer Luft mit 5 pSt. Leuchtgas ist entzündlich, mit etwa 10 pSt. verbrennt es explosionsartig, mit 13 bis über 20 pSt. explodiert es heftig, und bei einem Gehalt von über 30 pSt. Leuchtgas vermag sich die Verbrennung wieder nicht mehr fortzusetzen. Daraus erklären sich die Vorkommnisse, wo Menschen mit einem Licht in einem Raum, in dem Leuchtgas vorhanden ist, anfänglich ohne Schaden verweilen, bis es plötzlich doch noch zu einer Explosion kommt. Es ist klar, daß sich der höchste Leuchtgasgehalt unter der Decke des betreffenden Raumes befindet

und daß er nach unten hin allmählich abnimmt. Daher kann es geschehen, daß in Klopfföhe das Gemisch von Luft und Gas noch nicht so stark ist, um sich an einem mitgebrachten Licht zu entzünden. Steigt aber die Person, die den Raum betritt, nur auf einen Stuhl, um vielleicht den offenen Gashahn zuzubringen, so kann sie jetzt mit dem Licht in eine Luftregion geraten, wo der Leuchtgasgehalt hinreichend groß, und die Explosion ist da! Man sollte es sich deshalb zur Regel machen, dort, wo man Gasgeruch wahrnimmt, den Raum stets ausgiebig zu lüften und zwar in besonderer Rücksicht darauf, daß das Leuchtgas auch aus den oberen Luftschichten vertrieben wird. Erst dann kann man den Wohnraum oder das Geschäftsfloß sicher mit einem Licht betreten. Dieselbe Vorsicht ist zu beobachten, wenn es sich darum handelt, durch das übliche Abkühlen etwaige unheilvolle Stellen im Leitungsbau aufzufinden. Verläßt daselbst an der Decke, so kann hier eine große Gasmenge vorhanden sein, während unten kaum ein leiser Gasgeruch zu verspüren ist. Steigt dann eine Person auf einer Leiter mit einem Licht empor, um das Rohr abzuschneiden, so gerät sie plötzlich in eine Luftschicht, wo die Explosion unausweichlich ist. Also auch in diesem Falle muß vorher kräftig gelüftet werden. Wie bei anderen Dingen, so ist auch beim Leuchtgas Vorsicht die Mutter der Weisheit!

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 11. Januar.

Das Haus ist bei Beginn der Sitzung sehr schwach besetzt. Am Bundesratshaus Staatssekretär Niederberg. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und der Zivilprozeß-Ordnung. — Staatssekretär Lieberding betont die Bedeutung dieser Vorlage. Bei Abfassung derselben ist für die verbundenen Beziehungen von allem Maß abgesehen worden, die verschiedenen Gesetze mit dem bürgerlichen Gesetzbuch in Einklang zu bringen. Die Verhandlungen über eine ganz ausgiebige Reform der Zivilprozeß-Ordnung hätten zu einem Abbruch noch nicht gebracht werden können. Gleichwohl würden jetzt auch einige Änderungen vorgelegt, welche nicht absolut durch das bürgerliche Gesetzbuch geboten, aber doch als unumgänglich erkannt seien. Bei der Vorlage handle es sich im Wesentlichen um eine Reform im großen Stil, sondern hauptsächlich nur um den Gesichtspunkt, dem bürgerlichen Gesetzbuch bei seinem Inkrafttreten die Wege ebnen zu können. — Abg. Winter (Centr.) wendet, daß die notwendigen Änderungen eine Hofung erhalten, die es dem Centrum ermöglichen, sie anzunehmen. Niederberg antwortet auf die Eingeleiten der Vorlage ein und kommt zu dem Schluß, daß unter Berücksichtigung in vielen Punkten besser wäre. Er beantragt schließlich die Überweisung der Vorlage an die Kommissionen. — Abg. Baum (Reichs.) erklärt, er müsse dem Vorbericht in Wesen beistimmen, und bemerkt des Weiteren, daß auf dem Gebiete des Strafrechts unsere Rechtsprechung sich leider sehr von dem Rechtsbewusstsein im Volk entferne, so z. B. die Rechtsprechung in Angelegenheiten der Hebelstörung. Niederberg antwortet, daß die Revisionen nur dann zu Stande kommen, wenn man sehr, daß ein volles Drittel aller Bundesgerichte-Gesamtheit vom Reichsgericht präsumiert werde. In Frankreich und anderwärts kenne man eine solche Grenze für den Revisionsspruch überhaupt nicht, und in der preussischen Verwaltungsjustiz auch nicht. Notwendig sei eine Vermittlung, wonach der Bundesgerichtshof die Einlegung von Revisionsbeschwerden für Gutachten freigelegt werde. Er erklärt schließlich, daß es wohl richtig sei, daß alle Parteien im Hause gegenüber dieser Vorlage auf weiter gehende Wünsche verzichteten. — Abg. v. Gump (nat.-lib.) unterscheidet ebenfalls zwischen den notwendigen und den unzulässigen Änderungen. Den Vortragskommissionen er billigen, namentlich im Interesse künftiger Regelung der Verhältnisse. Auch die Änderung

(Nachdruck verboten.)

Im die Erde.

Reisebericht von Paul Lindenberg.

IX.

Randy, die Perle Ceylons. — Fahrt nach Randy. — Die Elze. — Sitzung als Europäer. — Gefundenes Altes. — Historische Erinnerung. — Der Ort unter englischer Herrschaft. — Der Buddha-Tempel. — Der heilige Zahn Buddhas. — Festlichkeiten zu seinen Ehren. — Der Zahn und der König von Siam.

Randy, 30. November.

Ganz Ceylon ist ein Paradies, aber auch ein Paradies hat wohl noch so ein Fleckchen, wo es ganz, ganz besonders schön ist und wohin sich die übrigen, das Paradieses Gewand nicht sehen, und das gilt für dieses herrliche Eiland Randy, in welchem wir seit einigen Tagen weilen in wohliger glücklicher Stimmung, die nur durch eine Gerüst wird: daß man wegmüht an den Abschied denkt! Schon die vierhundert Gärten von Colombo hierher, wieviel der unerschöpflichen Eindrücke hat sie uns dar, sah man doch fortwährend von den bequemen Wagen aus, die an den Längsseiten offen und gegen die Sonne durch dachartige hölzerne Jalousien geschützt sind, in die ideale Partlandschaft hinaus oder vielmehr hinunter, denn die Bahn steigt fortwährend, und während rechts und links im Hintergrunde immer höhere Berge aufsteigen, bildet man hinab in die lachenden Täler, gesäumt von der üppigsten, verschwenderischen Tropen-Natur, in welcher wie die thalige Hand des Menschen nur an die Bergabhänge bedeckenden Teeplantagen, sowie an den terrassenförmig angelegten Reisfeldern verliert. Nicht neben dem Schienenstrang aber eine einzige, fortlaufende Blumenhecke, best mit blauen, roten, gelben, weißen Blüten in wechselvoller Pracht.

Schwer brüht in diesen Hängen die Sonne; in dem lustigen Speisewagen bei fahlen Getränken merken wir nichts davon, aber der beidene braune „boy“ macht uns auf eine Säule aufmerksam, die dort aufsteht, errichtet zur Erinnerung an die zahllosen Opfer von braunen Arbeitern und weichen Ingenieuren, die der Eisenbahn hier über die Gebirgsketten gefordert. Und nun sollen auch wir, wenn auch nur auf wenige Minuten, die steigende Gluth der Sonne kennen lernen: unser Jag hält, wir müssen hinauf, denn vor wenigen Wochen geriet hier ein gewaltiger Felssturz die Bahnstrecke, und um gigantische Wälder herum wandern wir auf schmalen Pfaden, an dessen rechter Seite es abschüssig einige hundert Fuß hinuntergeht, zu dem jenseits der Unzulänglichkeiten unter harrenen Felsen, der unter einer ausgedehnten Felswölbung hält. Nach halbständiger Pause, durch das Umladen der Fracht hervorgerufen, ging dann schnell weiter, führen wir doch hinunter in den Bergfelsen, in welchem Randy liegt.

Diese Lage bezieht sich, daß die von ca. 250 Europäern und 20,000 Eingeborenen (diese zur Hälfte Singalesen) bewohnte Stadt mehr zusammengekauert ist, wie Colombo. Die Villen der Weißen sind auch hier ganz im Grünen verstreut, meist auf den beiden Hängen des zu Anfang des Jahresanbruchs künstlich angelegten natürlichen Sees, um den eine sorgsam gepflegte Promenade führt, wie auch die nächste Umgebung schöne Spaziergänge aufweist, die zu prächtigen Aussichtspunkten geleiten. Die Ufer des Sees selbst wie die beiden Hügel und Berge sind von tropischem Dickschiff bewachsen, unter den Bäumen überwiegen Palmen, Drob- und Tempelbäume, letztere mit den süßstehenden, weichen Blättern (sehr ähnlich den bei uns bekannten Tabakblättern), daneben Flamboyantbäume mit ihren anhängigen, den Kamellen ähnlichen roten Blüten und die rotblättrigen Eiben wie Hibiscus-

bäume, ferner Bambus und Schilf in erstaunlicher Höhe; aber noch mehr geistigt blühendes Buschwerk aller Art und unzählige Schling- und Schmarogepflanzen, die sich von Stamm zu Stamm und von der Erde zu den Kronen der Baumriesen ranken, so dicht, so massenhaft, daß, um Licht und Luft zu den Wägen zu führen, oft ganze Stellen niedergelassen und noch häufiger weite Partien an den Bergabhängen niedergebrennt werden müssen, und gerade jetzt sieht man allabendlich die mächtigen Feuer aufsteigen; in wenigen Jahren aber sieht Alles wieder in üppigster grüner Fülle da!

Unmittelbar am See erhebt sich das von einem deutschen Direktor ganz vortrefflich geleitete Lincens Hotel, in welchem wir sehr gut aufgehoben sind; wunderschön ist von unseren Fenstern der Blick auf die baumumgebene Wasserfläche, aus der die zierlichen Köpfe zahlreicher Schilfröhren guden, die bei dem geringsten Geräusch mit schwerfälligen Bewegungen in die Tiefe tauchen. Hinter dem Hotel und zu seiner rechten Seite dehnt sich die Eingeborenenstadt aus, nur aus einem halben Dutzend längerer Straßen bestehend, meist dicht nebeneinander gebaute Hütten aus Holz und Lehm, die unteren Gasse offen oder nur mit Matten verhängt, ein zum Teil des Lebens sich auf der Straße abspielend, zum Mindesten in der Offenheit der Gassen, denn auch die Bäume der eingeborenen begüterten Kaufleute (es gibt nur zwei oder drei europäische Läden), in denen oft Gefäße von manchen tausend Rupien abgehoffen werden, die Schreistuben der dunklen Adolanten, selbstverständlich auch die Werkstätten der Handwerker z. kennen werb Fenster noch Zehren. Selbst der Gottesdienst in den verfallenen kleinen christlichen Kirchen und Bethäusern (das Sektentum scheint in großer Blüte zu stehen) findet bei weitgeöffneten Thoren und Fenstern statt; die Sektarier, die natürlich auch hier ihr

Costumes, Mäntel, Blousen

werden nach beendeter Inventur

bis zur Hälfte des Preises
abgegeben.

Langgasse 20. **J. Hertz,** Langgasse 20.

NB. Auf einige noch vorrätige **hochelegante Modellpièces** mache ich besonders aufmerksam

Eröffnung

meines neuen Ladengeschäfts
am 1. April er., Alte Colonnade.
E. Gramm,
Stahlwaren.

**Kinder-Mäntel,
Kinder-Jäckchen,**

werden zur Hälfte des Wertes abgegeben. 16539
Louis Rosenthal,
47. Kirchgasse 47.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jäckchen u. Nicht Vorrätiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags von 1-2 Uhr geschlossen. F 205

Buccol, das neueste antiseptische
Zahn-
und Mundwasser,
sehr angenehm u. erfrischend; besser u. billiger
als Odol; à Flac. 1 Mk. allein acht zu haben in der

Drogerie „Sanitas“,

3. Mauritiusstrasse 3. 16348

Messina-Orangen

à Stück 5, 6, 8 und 10 Pf., im Duzend billiger, empfiehlt 436

W. Jung Wwe.,

Adolphstraße 2.

Butter-Abschlag.

Prima Pfälzer Landbutter pro Pfund 95 Pf. bis 1 Mk.
Consumbale Zahnstraße 2.

Großer
Posten Schmeizer
empfiehlt **P. Schneider,** Ecke Michelberg und Hochstraße.

Für die Ball-Saison empfehle:

Frack- und Smoking-Anzüge,

sowie weisse und sonstige seidene Westen in der feinsten Ausarbeitung und tadellosem Sitz.

M. Auerbach, Herren-Schneider, Friedrichstrasse 8.

Orangen.

Nur für Wieder-Verkäufer und Händler.

Feinste Messina-Äpfelsinen,

200er Mk. 9.50, 300er Mk. 10.50 per Kiste.

Prima Messina-Citronen,

dicke gelbe Frucht, im Korbend:
Mk. 3.50, Mk. 4.50 und Mk. 5.— per 100 Stück,
bei Abnahme größerer Partien entsprechend billiger, empfiehlt

J. Hornung & Co.,

Telephon 302. 3. Hofnergasse 3. Telephon 392.

Gesang-Unterricht, Diktat, Declamation, völk. Ausd.
f. Oper u. Concert, völk. f. Tanzbild. **Camilla Heuss,**
Opern- u. Concertsängerin, Draisengasse 8, 2. Sprechst. 3-6.

273

Freitag, den 14. Januar:

Beginn

des

Inventur-Ausverkaufs.

M. Schneider,

Wiesbaden,

Kirchgasse 29.

Ecke Friedrichstrasse.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 18. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 12. Januar.

46. Jahrgang. 1898.

Die nachfolgende Generation bricht nicht mit der vorhergehenden; Reformen bauen sich auf bestehenden Einrichtungen auf, und die Gegenwart, auf die Vergangenheit gestützt, dauert fort.

Zaine.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Gertram Vogelweid.

Rövel von Marie von Eber-Edenbach.

Seine Mutter hatte ihn voll Besorgnis beobachtet. Dieses „foudroyante“ Einfließen, wie sie sich ausdrückte, machte ihr unbeschreiblich bang. Es kam öfters über ihn, am Tage heisst das; bei Nacht hingegen, floh der Schlaf seine Augen. „O, es ist schwer!“ Die Baronin seufzte, und das Kanapé, auf das sie sich setzte, senkte auch.

Draußen erscholl lautes Hundgebell: die Thiere wurden nach der Abfütterung in den Garten hinaus gelassen. Bewegt und leise sprach die Baronin: „Mein guter Mann kommt zurück, und ich hätte Ihnen so gern... ich muß Sie sprechen.“ Ihre mächtige Persönlichkeit bekam etwas greifbarhaft Dinstelndes: „Ich muß Sie sprechen, lieber Vogelweid, im Vertrauen sprechen.“

„Nun, gnädige Frau, ich bitte, thun Sie es doch.“

„Jetzt? nicht jetzt, später.“

„Warum erst später?“

Sie schweig, aber ihre lebenden Augen fragten: Verstehst du mich denn gar nicht? „Rein Wort davon vor meinem guten Manne“, begann sie nach einer peinlichen Pause wieder, „ich bedauere Sie!“

Weissenberg trat ein und Bertha bemähte sich ihn anzulächeln; der Versuch mißlang kläglich und die der Verstellung ungewohnte Frau war auf dem Punkte, in Thränen auszubringen. Ein Schatten überzog das runde, freundliche Gesicht Hugos. Er trat voll Theilnahme heran und leitete sich höchst leichthin, aber mit schwerer Mühe zwischen seine Gemahlin und die Seitenlehne des Kanapés ein.

Placiert wären sie, dachte Gertram, wie sie aber wieder aufstehen sollen, das weiß Gott.

„Mein Herrchen hat schon mit Dir gesprochen, ich, von unserem Kummer.“ Hugo wies mit einer Kopfbewegung nach seinem laut schnarchenden Sohne hin. „Ach, der giebt uns was aufzulösen, der!“

„Ja“, bestätigte die Baronin, „und wir haben auf Sie gewartet und gehofft, Sie werden uns rathen und helfen, so, auch darin.“

„Du hast neulich“, sprach Weissenberg, „ein Buch über Erziehung total in den Grund gebohrt und seinem Autor, einem großen Professor, famos heimgelendet. Meine Bertha und ich, wir haben gleich gesagt: Wer so versteht, daß der Andere nichts versteht, der versteht selbst sehr viel.“ Er ließ sich durch das Betroffene: „O, Nemesius!“ das Gertram ausrief, nicht betören: „Ja, Du verstehst's, hast recht, unsere Schulken taugen nichts. Wie ausgetauscht ist mein Bub, seitdem er in die Schule geht. Du mußt Dich noch erinnern, was für ein lieber Keil er vor vier Jahren war.“

„Gewiß. Etwas verzogen zwar schon damals, aber ein liebes Kind und voll Talent.“

„Talent! was das betrifft!“ — die Eltern überboten einander an Verschönerungen, wie talentvoll, phänomenal talentvoll ihr Sohn sei, das wußten sie wohl. „Aber“, meinte Weissenberg, „ein so starker Geist in einem noch

unentwickelten Körper, das stimmt nicht. Die Mißstimmung ruft Nervosität hervor, und diese eine Menge furioser Erscheinungen. Zum Beispiel heute sein Benehmen bei Tisch. Deine Anwesenheit hat ihn aufgeregt, er wollte sich, wie Weissenmann ganz richtig sagte, vor Dir produzieren; Du dürftest ihn für lämmelhaft gehalten haben, er war aber nur nervös.“

Die Baronin kam auf den Geist ihres Hagens zurück, den starken Geist, der Glüh und Unglüh in sich schließt, und verglich ihren Sohn mit einer Kerze, die einen Scheffel durchbrennt und dabei kackert und züngelt.

Gertram sagte, daß er den Scheffel nicht sehe, dem Gatten jedoch gefiel das Bild, und er prekte seinen linken Arm, der auf der Lehne des Kanapés ausgebreitet lag, sehr innig an den Rücken seiner Gemahlin. Ihr war furchtbar heiß, und ihr ästhetisches Gefühl litt unter dem Bewußtsein des unangenehmen Einbruchs, den die Empfindung zweier bieder Personen in ein Eigniß, das höchstens für zwei Efigestalten berechnet war, hervorbringen mußte. So ließ sie denn die schäbsterne Frage fallen, ob man nicht in den Garten gehen solle.

Weissenberg war dagegen: „Wir müssen ihn, bei dem wir Rath und Hilfe suchen, Alles sagen, wir dürfen kein Geheimniß vor ihm haben, und so sollst Du wissen, Freund, daß wir's vor zwei Jahren in den Ferien mit Strenge versucht haben bei dem Burschen. Das war schrecklich, da hat sich die Nervosität bis zu Wuthanfällen steigert. Einmal lasse ich mich hinsetzen und hau' ihn, und er, auf mich losgegangen — ja! mit Augen wie rauchende Hühnerfüßel, und dann plötzlich niedergebückt, gekniet und gepöppelt. Wir nach allen Richtungen um Nerze ausgeguckt. Drei kommen. Jetzt zwei junge; die sehen ihn an und verordnen ein Gramm Bromnatrium drei Tage nacheinander vor dem Schlafengehen. Inletzt kommt der Alte, der Kreisphysikus, schaut den Bub an und erklärt sich einverstanden mit der Verordnung der Kollegen. Eine Krähle haßt der andere die Augen nicht aus, denken wir, und wie die zwei jungen fort sind, sagen wir: „Wirklich, Herr Kreisphysikus, halten Sie dem Patienten auch nichts Anderes gegeben als Brom?“ Er — so scheint es uns wenigstens — verbeugt ein Lächeln: „Vielleicht doch“, sagt er, „wenn ich Ratt in ein Schloß in eine Hütte gerufen worden wäre. Aber hier würde das Medikament, das ich ordnen müßte, kaum verabreicht werden.“ Mehr war aus ihm nicht herauszubringen. Verstehst Du den Orakelspruch?“

„Ich glaube ja.“

„Nun denn, leg' ihn aus und handle danach.“

„Ja?“ fragte Gertram erschrocken, „das kommt mir nicht zu.“

„Wir geben Dir unumschränkte Vollmacht. Nimm Dich unseres Buben an, er ist unser Glüh, der Stolz des Hauses.“

„Seien Sie für ihn ein Arzt der Seele! Sie haben doch auch eine große Vorliebe für dieses schäbige Buch?“

sagte die Baronin gereizt, nicht nur im bildlichen Sinne, denn ihr Gemüth rührte jetzt mit äußerster Anstrengung auf seinem Sitze vor und legte die mühsam frei gemachte Rechte auf Gertrams Knie:

„Hilf uns, Du kannst. Du verstehst Alles, man sieht's aus Deinen Kritiken. Welche Vleisseligkeit! sagen wir immer, meine Frau und ich.“

„Im Tadeln“, erwiderte Gertram. „Die Kunst, Alles zu tadeln, erlernt man in meinem Meier. Aber, die Kunst, es besser zu machen, natürlich nicht. So habe ich denn auch von Kindertagen jeden Dreck, ausgemacht ist mir nur,

daß die Deine. Nieder Alter, und die Ihre, gnädige Frau, nichts taugt.“

„Dieser Meinung sind wir selbst“, sprach Weissenberg kleinmüthig, „unser Kinderzucht hat Mängel. Sieh sie an, sag' etwas Positives.“

„Etwas Positives... Nun, wenn ich aufrichtig sein darf — diesen Mängeln abzuhelfen, scheint mir Hugens Lehrer nicht der rechte Mann.“

„Dich geniet der Gsch und der Antifemil. Ja, Berchreiter, finde Du mir heutzutage einen Lehrer, der nicht etwas ist, was er besser nicht wäre. Wir haben traurige Erfahrungen gemacht. Weissenmann hat Unarten, aber doch auch Qualitäten. Unterrichtet vorzüglich, ist famos in seinem Fache — Geschichte. Im Herbst wird er Professor am Gymnasium, und mit der Zeit ganz gewiß Direktor.“

„So? so!... Das ist das Holz aus dem...“ Ein neuer empörender Gedanke durchkreuzte Gertrams Hirn, ob noch der frühere ganz ausgesprochen war, und machte sich Luft mit den Worten: „Und in Deine Richte ist er verließ, der Mensch!“

Die Baronin lächelte sanft, Weissenberg massirte sein Kinn und war heiter. „Ja, der „Professor“ ist tüchtig verbrannt. Ob hoffnungslos? Jetzt hat's freilich den Anschein. Doch wer weiß, was noch geschieht, wenn er sich nicht zu sehr abgibt.“

„Und Du würdest, und Sie, gnädige Baronin, würden zugeben, daß sie ihn nimmt?“

„Warum nicht? vorausgesetzt, daß er sie anständig versorgen kann.“ sagte Hugo, und seine Gattin seufzte:

„Große Ansprüche darf sie nicht machen, die Arme.“

Schredlich! Entsetzlich! Dieser Schwärmer sollte doch nur versuchen, sich um Euer Trampelgrundchen zu bewerben; er käme schon an. O gute Menschen, wo bleibt Euer Gsch, wenn's abdragen gilt zwischen einer armen Verwandten und Eurer Brut! dachte Gertram und rief: „Ich fasse Dich, ich fasse Sie nicht, Frau Baronin. Dieses Mädchen würden Sie wegworfen an einen bornierten, giftgeschwollenen Laboranten!“

„Gib acht!“ warnte Weissenberg mit einem besorgten Blick auf seinen Sohn. Es war zu spät. Hugens regte sich.

„Unfinn. Ich habe nicht geschlafen, ich habe nur die Augen zugemacht, ich habe jedes Wort gehört, das ihr geredet hat.“

„Was hast Du gehört? sag' es, wenn Du nicht als Großsprecher dastehen willst“, sprach Gertram mit unterdrücktem Jorne.

„Du hast meinen Korrektor beschimpft, hast ihn einen giftgeschwollenen Laboranten genannt.“ Der Stolz des Hauses erhob sich: „Das sag' ich ihm!“

„Thu's, ich geb' Dir die Frende.“

„O, lieber Vogelweid, wohnen denken Sie? Es fällt ihm nicht ein. Er liebt es nur, sich selbst zu verleumden. Auch eine seiner Eigenschaften“, versicherte die Baronin.

„Aber“, fragte sie in plötzlich veränderten Tone: „Wollen wir nicht jetzt in den Garten gehen?“

Ihre Gatte erklärte sich einverstanden, beide erhoben sich rasch und zu gleicher Zeit, und das kleine Kanapé folgte demselben Impulse. Der kurzen Verlegenheitspause, die dadurch einfiel, machte Gertram ein Ende, indem er hinzuprang, die Hände auf die Lehne des wunderbarlich gewordenen Eignisses drückte und es zwang, seinen gewohnten Platz wieder einzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Christlicher Arbeiter-Verein.

Donnerstag, den 13. Januar, Abends 8 1/2 Uhr.

Vortrag d. Hrn. Vfr. Heber: „Die Jugendzeit Jesu“.

Gäste sind willkommen.

F 345

Krankenkasse für Frauen u. Jungfrauen, E. H.

Alle diejenigen fähigen und fröhlichen Mitglieder der obigen Kasse, welche begründete Beschwerden gegen die Verwaltung der Kasse haben, werden behufs gemeinsamen (kostenlosen) Vorgehens gegen dieselbe ersucht, ihre Adressen unter Chiffre **II. H. 636** im Tagbl.-Verlag zu hinterlegen.

Deutsche Rothweine

werden von Kennern vielfach noch ausländischen vorgezogen und zwar wegen ihres lieblichen Geschmacks, ihrer Milde, ihres geringen Gerbstoffgehaltes und hauptsächlich, weil sie nicht, wie vielfach ausländische, auf den Körper aufregend wirken. Dabei bilden sie ein von Aerzten gern geschätztes Mittel gegen Blutmuth. Als besonders reichhaltige, gut gewinnte und vorzüglich schmeckende Sorten empfehlen sich:

Inghelheimer	Flasche 70 Pf.
Aßenthaler	80 „
Ahrleicher	90 „
Oberingelheimer	Mk. 1,-
Aasmannshäuser	1,20
bei 10 Fl. 5 Pf. billiger.	18118

Wilh. Heine. Birek.

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Kellerreien: Adelheidstrasse 41 u. 46,
Moritzstrasse 32.

Druckfaden aller Art

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, liefert rasch, gut und zu möglichst billigen Preisen die

Carl Schneggelberger & Co.

(Inhaber Carl Schneggelberger).

26. Marktstraße 26.

Complete im Hofe links, Parterre.

10 Pf. marinierte Säringe 10 Pf.

in hochfeiner, pikanter Milchsauce, Rossmüße 6 Pf.,
Bismarckhäringe 10 Pf., Sardinen p. Pfd. 40 Pf.,
fleisch frisch bei

F. A. Dienstbach, Rheinfstraße 87.

Orangen, feinste süße Frucht,

per Stück 6, 8 und 10 Pf., Duzend 55, 65, 85 und 100 Pf.

Citronen per Stück 6, Duzend 56 Pf.

F. Müller, Nerostraße 23.

Chinesische Ziegenfelle, grau und weiss, 85-170 gross, 6 Mk. pr. Stück.	Solide Waare.
Angorafelle, 8, 10, 12, 15, 20 und 30 Mk.	
Fellvorlagen,	
als: echte sibirische Wölfe, imitirte Eisbären u. a. w. empfohlen	14437
J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstr. 8 u. 10.	

In bester Lage soll ein Laden, vorzüglich für ein

Butter- und Eier-

Geschäft, auf 1. April 1898 eingerichtet werden. Reflectanten belieben ihre Adresse unter **R. V. 984** im Tagbl.-Verlag abzugeben. 829

Gummi-Betteinlagen

für Kranke, Wöchnerinnen und Kinder

in grösster Auswahl

zu äusserst billigen Preisen

A. Stoss,

Central-Sanitäts-Magazin, Taunusstr. 2. Block'sches Haus.

155-62

Casino Wiesbaden.

Am Montag, den 31. Januar.

Concert

des erblinden Pianisten **Th. Braun**, unter Mitwirkung der Opernsängerin **Frau Bussard-Langlois** u. der Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorf (Hess. No. 53, Musik-Director **Herrn Münch**).

Beim concertliebenden Publikum circulirt eine Einladungskarte. Um gütige Beteiligungen bittet.

Der Concertgeber.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden

Anhalt für Stillevermittlung Kaufmännische Fortbildungsschule

Heute Mittwoch, den 12. Januar, Abends 8 1/2 Uhr.

im grossen Saale des

Hotel Victoria, Wilhelmstrasse:

Humoristischer

Vortrags-Abend

in neun verschiedenen Mundarten des Herrn **Max Oppmar**von **Hannau**.

Eintrittspreis zu jedem Vortrag: I. Platz für Nicht-

mitglieder 1 Mk., für Mitglieder 50 Pf.; II. Platz für Nicht-

mitglieder 80 Pf., für Mitglieder 30 Pf.

Die Billets für Nichtmitglieder sind zu haben in der

Buchhandlung von **Moritz und Milatz**, Taunusstrasse,**Peter & Geck**, Laugasse, Ecke der Weberstrasse,**H. Mandt**, Bahnhofstrasse, **Franz Bosenberg**, Kirchgasse 45,**Ludw. Engel**, Reise- u. Ankaufsbureau, Wilhelmstr. 42b.

Für Mitglieder sind solche nur bei dem Kassier, Herrn

J. Mahn, Kirchgasse 51, erhältlich. F 357

Der Vorstand.

Cognac

Deutscher, garantiert
frei von Escuzen und
äth. Oelen, von grossem
Wohlgeschmack u. sehr
zuträglich.

Marke * * * per Flasche Mk. 1.75.
" " " " " 2.-.
" " " " " 2.20.
Marke Traubenblatt " " 2.50.

Französischer Original-Cognac.

Marke * * * per Flasche Mk. 3.-.
" " " " " 3.50.
" " " " " 4.-.
Gold-Étiquette " " 4.50.

Aechten **Hennessy & de Lange**,
sowie höher, empfiehlt

Friedr. Marburg,
Weingrosshandlung.
Telephon No. 425. Neugasse 1.

MAGGI

ist frisch eingetroffen bei
Ph. Laux,
Cartingstraße.

Original-Flaschen No. 0 werden zu 25 Pf., No. 1 zu 45 Pf.,
No. 2 zu 70 Pf. mit Maggi nachgefüllt.

Landbutter

per Pfd. 65 Pf.
Süßrahmbutter per Pfd. 1.20 Mk.

Täglich frische Eier.
Karl Jeckel, Saalgasse 4/6.

Ostereier Fischdunst

7. Ellenbogenasse 7
u. auf dem Markt.

Empfehle heute frisch eingetroffene feine
Ostereier per Dzt. 2 Mk.,
sowie alle Fisch- und Geflügel zu billigen Preisen.

Johann Wolter.
30 Pf. Pfd. Ruff. Sardinen 30 Pf.
eingetroffen bei **Carl Ziss**, Grabenstraße 30.



ist der vorzüglichste und unübertroffene
Mittel zur Hautpflege. Benutzt
es jeder Mann, Weibchen der Kinder,
welche zur Erhaltung einer zarten, fei-
nen Jugend. Teils in Form
Crems, von grosser Feinheit.
In Dosen à 30, 20, 10 Pf.
In Tuben à 40 Pf.

**Herrn. Harpapp, Drogerie, Goldgasse 2. A. Herling,
Drogerie, C. Froitz, Drogerie, Markt. Dr. Emil
Mayer, Drogerie, Medicinal-Drogerie Sanitas. Otto
Heber, Drogerie, Markt. Chr. Tauber, Drogerie.**

Junges Mädchen besessen Standes wird gegen Er-
lösung der Früheren Spiel- und Beschäftigungsweise zur
Hilfe im Kindergarten des Jahres 24, P.

Zimmerpflanzen

aller Art gedeihen herrlich, zeigen
prachtvolle Blüten mit üppiger Blatt-
entwicklung nach Gebrauch von

Musche's Blumendünger.

Pack. à 20 Pf. u. 40 Pf. nur bei

Herrn. Harpapp, Drogerie, Goldgasse 2.

Telephon 452. 16358

Sotheleg, Domino und Süte,

ganz neu und wenig getragen, zu verkaufen und zu verkaufen

Wohlrichstr. 12, im Durchgang.

1. Ziehung der 1. Klasse 1898. Königl. Preuss. Collette.

Stellung von 1. Januar 1898, veranlagt.

Nach der Gewinnliste des 1. März hat das betriebsfähige Nummern

in der Gewinnliste folgende Nummern:

(Gewinnliste)

128 99 (100) 116 438 94 540 647 958 1054 318 741 808 978 3702

85 462 66 664 764 (100) 888 94 958 3225 333 88 623 625 717 843

724 736 571 581 617 627 638 649 659 724 717 828 (100) 455 606

933 921 97 711 9 438 434 96 (100) 556 69 624 781 817 9 313 90

455 703 60 820 (100) 90 927 913 99 437 438 94 (100) 3

1017 43 95 95 913 62 1454 91 724 904 913 913 913

173 909 55 654 737 90 909 1301 514 317 81 430 85 814 (100) 23

741 91 921 1413 337 57 75 418 49 63 828 95 630 1450 94 904 102

97 921 95 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921

76 820 55 436 648 853 (100) 83 1820 77 330 876 922 923 10151 213

58 50 335 323 625 713 101

30010 92 100 920 318 44 920 70 10 920 (100) 49 20154 278

515 617 59 (100) 887 910 56 702 909 108 924 318 93 928 778 808

41 78 928 32014 61 115 67 302 87 437 57 710 34010 100 929

97 921 95 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921

670 47 54 528 9370 10 70 418 9 508 214 24 30055 114 274 330 92 420

97 32055 75 909 57 71 411 90 920 912

30010 92 100 920 318 44 920 70 10 920 (100) 49 20154 278

515 617 59 (100) 887 910 56 702 909 108 924 318 93 928 778 808

41 78 928 32014 61 115 67 302 87 437 57 710 34010 100 929

97 921 95 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921

670 47 54 528 9370 10 70 418 9 508 214 24 30055 114 274 330 92 420

97 32055 75 909 57 71 411 90 920 912

30010 92 100 920 318 44 920 70 10 920 (100) 49 20154 278

515 617 59 (100) 887 910 56 702 909 108 924 318 93 928 778 808

41 78 928 32014 61 115 67 302 87 437 57 710 34010 100 929

97 921 95 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921

670 47 54 528 9370 10 70 418 9 508 214 24 30055 114 274 330 92 420

97 32055 75 909 57 71 411 90 920 912

30010 92 100 920 318 44 920 70 10 920 (100) 49 20154 278

515 617 59 (100) 887 910 56 702 909 108 924 318 93 928 778 808

41 78 928 32014 61 115 67 302 87 437 57 710 34010 100 929

97 921 95 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921

670 47 54 528 9370 10 70 418 9 508 214 24 30055 114 274 330 92 420

97 32055 75 909 57 71 411 90 920 912

30010 92 100 920 318 44 920 70 10 920 (100) 49 20154 278

515 617 59 (100) 887 910 56 702 909 108 924 318 93 928 778 808

41 78 928 32014 61 115 67 302 87 437 57 710 34010 100 929

97 921 95 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921

670 47 54 528 9370 10 70 418 9 508 214 24 30055 114 274 330 92 420

97 32055 75 909 57 71 411 90 920 912

30010 92 100 920 318 44 920 70 10 920 (100) 49 20154 278

515 617 59 (100) 887 910 56 702 909 108 924 318 93 928 778 808

41 78 928 32014 61 115 67 302 87 437 57 710 34010 100 929

97 921 95 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921

670 47 54 528 9370 10 70 418 9 508 214 24 30055 114 274 330 92 420

97 32055 75 909 57 71 411 90 920 912

30010 92 100 920 318 44 920 70 10 920 (100) 49 20154 278

515 617 59 (100) 887 910 56 702 909 108 924 318 93 928 778 808

41 78 928 32014 61 115 67 302 87 437 57 710 34010 100 929

97 921 95 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921

670 47 54 528 9370 10 70 418 9 508 214 24 30055 114 274 330 92 420

97 32055 75 909 57 71 411 90 920 912

30010 92 100 920 318 44 920 70 10 920 (100) 49 20154 278

515 617 59 (100) 887 910 56 702 909 108 924 318 93 928 778 808

41 78 928 32014 61 115 67 302 87 437 57 710 34010 100 929

97 921 95 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921

670 47 54 528 9370 10 70 418 9 508 214 24 30055 114 274 330 92 420

97 32055 75 909 57 71 411 90 920 912

30010 92 100 920 318 44 920 70 10 920 (100) 49 20154 278

515 617 59 (100) 887 910 56 702 909 108 924 318 93 928 778 808

41 78 928 32014 61 115 67 302 87 437 57 710 34010 100 929

97 921 95 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921

670 47 54 528 9370 10 70 418 9 508 214 24 30055 114 274 330 92 420

97 32055 75 909 57 71 411 90 920 912

30010 92 100 920 318 44 920 70 10 920 (100) 49 20154 278

515 617 59 (100) 887 910 56 702 909 108 924 318 93 928 778 808

41 78 928 32014 61 115 67 302 87 437 57 710 34010 100 929

97 921 95 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921

670 47 54 528 9370 10 70 418 9 508 214 24 30055 114 274 330 92 420

97 32055 75 909 57 71 411 90 920 912

30010 92 100 920 318 44 920 70 10 920 (100) 49 20154 278

515 617 59 (100) 887 910 56 702 909 108 924 318 93 928 778 808

41 78 928 32014 61 115 67 302 87 437 57 710 34010 100 929

Kohlen-Consum-Verein

Geschäftsfotal: Konfektstraße 17

(neben der Reichsbank).

Vorzugslos und billige Bezugsgüter für Brenn-

materialien jeder Art, als: meiste, Ruhr- u. Westfälische

Stein- u. Braunkohlen, Braunkohlen, und Holz-Stein-

Kohle, Braunkohle, Holz-Stein-Kohle, Holz-Stein-Kohle.

Drei Stück 1/2 Abonnement Nr. 2, Rang, Vorderstr. Mitte,

für den Rest der Saison abzugeben. Wdh. Kapellenstraße 43, B. 454

Ein Stück 1/2 Abonnement C, Rang, hinter Blau, für

den Rest der Saison abzugeben. Wdh. Kapellenstraße 43, B. 453

128 99 (100) 116 438 94 540 647 958 1054 318 741 808 978 3702

85 462 66 664 764 (100) 888 94 958 3225 333 88 623 625 717 843

724 736 571 581 617 627 638 649 659 724 717 828 (100) 455 606

933 921 97 711 9 438 434 96 (100) 556 69 624 781 817 9 313 90

455 703 60 820 (100) 90 927 913 99 437 438 94 (100) 3

1017 43 95 95 913 62 1454 91 724 904 913 913 913

173 909 55 654 737 90 909 1301 514 317 81 430 85 814 (100) 23

741 91 921 1413 337 57 75 418 49 63 828 95 630 1450 94 904 102

97 921 95 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921

76 820 55 436 648 853 (100) 83 1820 77 330 876 922 923 10151 213

58 50 335 323 625 713 101

30010 92 100 920 318 44 920 70 10 920 (100) 49 20154 278

515 617 59 (100) 887 910 56 702 909 108 924 318 93 928 778 808

41 78 928 32014 61 115 67 302 87 437 57 710 34010 100 929

97 921 95 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921 921

670 47 54 528 9370 10 70 418 9 508 214 24 30055 114 274 330 92 420

97 32055 75 909 57 71 411 90 920 912

Aufklärung!

Um eventuelle Meinungsverschiedenheiten zu vermeiden, theile ich meiner werthen Kundschaft und den Lesern dieses Blattes mit, dass die von mir selbst gerösteten Kaffees nur in meinem Verkaufslokale Ellenbogengasse 15 zu beziehen sind. — An Wiederverkäufer gebe ich meine gerösteten Kaffees deshalb nicht ab, weil jeder Wiederverkäufer verdienen will und verdienen muss. Diesen Verdienst, in dem von mir erwähnten Sinne, lasse ich meinen werthen Abnehmern selbst zukommen, durch Lieferung von besonderen Qualitätssachen.

Bitte zu kaufen und zu vergleichen.

A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 15,

Special-Geschäft in rohen und gebrannten Kaffees
seit dem Jahre 1852.

Grösstes Kaffee-Lager am Platze.

Erste u. älteste Wiesbadener Kaffee-Brennerei
vermittelst Maschinenbetrieb.

Gute Abend 8 Uhr Weihnachtschmaus
bei Fritz Vetter, Feldstraße.

Das Comité.

Schubert-Bund Wiesbaden.

Sonntag, den 16. Januar, Abends präcis 7 Uhr,
im grossen Saale des „Casino“, Friedrichstr. 22:

II. CONCERT

unter Mitwirkung
des Fräulein Burkhardt (Sopran) und Fräulein
Koch (Alt), sowie des Kammer-Virtuosens Herrn
Oscar Brückner (Cello).
Pianoforte-Begleitung: Fräulein Cécilie Geis und
Herr König, Hof-Kapellmeister Schlar.
Orchester: Kapelle d. Fällischer-Regis. v. Geroldstr. No. 80.
Leitung: Herr W. Geis, Vereinsdirigent.

Anfang präcis 7 Uhr.

Vielsitigen Wünschen Rechnung tragend, haben wir eine beschränkte Anzahl Plätze zu Mk. 1.50 und Mk. 1.— zum Verkauf reservirt, und sind Karten dazu in den hiesigen Musikalienhandlungen, sowie bei unserem Präsidenten, Herrn W. Berger, Bärenstrasse 2, zu haben.

Der Vorstand.

20 St. frische Schokolade, große 25 u. 80 St.
25 St. Cadogan, im Kasten 80 u. 56 St., 6 St.
Wollschokolade per Dose 1.00, 6 St. Wollschokolade
Schokolade per Dose 2.—, 4 St. Wollschokolade
Schokolade per Dose 1.00, 4 St. Wollschokolade
J. Schaub, Grabenstr. 3, Rüdigerstr. 19, Sebapf. 8.
Telephon No. 125.

Wegen Räumung

Bierpyramiden, kräftig, trinkbar, von 1 Mt. an zu verkaufen.
Carl Prætorius, Gärtnerstr.,
nur Bismarckstrasse 32. 462

Webergasse 50, 2. Webergasse 50, 2.

Jean Fix, Damenschneider

(Special-Fachmann für englische Arbeit und Vernehmungen).
Englische Costüme. Sport-Costüme.
Capes, Jacketten. Mäntel.
Prima Arbeit. Eleganter Sitz. Billige Preise.

Tag- und Abend-Lehrkurse.

Costüme für Braut u. Gesellschaft,
z. Tanz- und Confirm.,
engl. Strassen-, Reit- und
Sport-Toiletten.

O. Wolff, Lehranstalt, Bleichstrasse 7.

Eine Brillantbroche und ein

Paar Brillantohrringe billig zu ver-

kaufen durch

Carl Ernst, Juwelier, Langgasse 26.

Gut erb. el. Kinder-Bettstelle bill. zu st. Langgasse 7, D. 1.

Villa Eden, Baulinienstrasse 2,

Remisenpension für 2- und 4-ständige.

Gleichen möbl. Zimmer mit und ohne Pension.

Freundliche abgebl. Wohnungen, 2, 3, 4, und 7 Zimmer, mit

Zuthe. sof. u. später zu verm. Noll. Philippstrasse 15, P. 7522

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem und so schwer betroffenen Verstorbenen, für die reiche Blumenbeisteuer, insbesondere dem Scherzhaften Männer-Chor für seinen reichhaltigen Gedächtnis-Spruch, spreche ich hierdurch meinen innigsten Dank aus.

Wiesbaden, den 12. Januar 1898.

Mathilde Schmalhalder, Bwe.,
nebst Schmalhalder.

Statt besonderer Mittheilung.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer lieben Tochter,

Jenny,

im Alter von 16 Jahren.

Wiesbaden, 11. Januar 1898.

Carl Goldstein und Frau,
geb. Strauß.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2½ Uhr von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes, Wallerstraße, aus statt.

439

Je. cautionel. Mann sucht eine Wirtschaft zu übernehmen. Offerten mit T. T. 546 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Arzt sucht drei möblierte Zimmer mit Frühstück im Centrum der Stadt. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre E. C. 49 an den Tagbl.-Verlag.

Ein u. hochleg. feid. Domino zu verl. bei Mendel Damenkleid. Lammstrasse 7, 2.

Je. Mann sucht Arbeiten zu schreiben oder sonstige schriftliche Arb. zu übernehmen. Off. sub D. 1. 14 an den Tagbl.-Verlag.

Eine in bedrängter Lage sich befindende bessere Familie bietet um ein sofortiges Darlehen von Mk. 300 gegen gute Pfänder u. Sicherheit. Off. Offerten unter U. H. 41 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Seiraths-Gesuch

Jung. Mann, 25 J., evang. Bekenner, mit späterem Vermögen (6-8000 Mark), sucht auf diesem Wege, da es ihm an Dame bekanntheit fehlt, mit einem Fräulein von tadelloser Ruf, ehegemässlich mit einem Vermögen nicht unter 10,000 Mk., welches ihm bei im Voraus mitgetheilten, in nähere Verbindung zu treten zwecks späterer Verheirathung. Off. mit Photographie und Chiffre A. C. 45 an den Tagbl.-Verlag. Discretion garantiert.

Grav durch harte Puthen und thronende Augen veripitet. Entschuldigend unterlassen, weil nur Dohn, Sport und Beleidigung zu erwarten. Bitte jetzt um Entschuldigend und — Schwamm drüber.

Thue recht, idene Niemand

die Freundschaft einer feinfühlernden Seele.

E. V. 10. Antwort logert Schützenhofpost.

Wie könnte ich gegen die Feindschaft gestant sein? Habe ich doch meines Willens Ihre fettenen Grüße herzlich erwidert. In weitere Gelegenheit nicht möglich?

Am Montag Abend ein neuer Kinder-Schnurschuh verloren.

Abzugeben gegen Belohnung Hermannstrasse 7, 2. Bd. Hart.

Verloren ein schwarzer Federboa

dem Kurhaus. Abzugeben Rulienstrasse 20.

Entlaufen eine braune schottische Schäfer-

hündin mit weissen Flecken. Ab-

geben. Leutnant von Stieglitz, Rulienstrasse 6.

Ein Hund (Gothie) jagt in der Lammstrasse 9, P.

Atelier. Künstliche Zähne in Gold, Kautschuk

u. Platin. Gasse Gebisse, Plombiren, Zahn-

ziehen vollst. schmerzlos. Garantie und

billige Preise. Reparaturen sofort. 18737

Albert Wolf.

Michelsberg 2, 1, Ecke Kirchgasse.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Eivilstandsregistern.

Verheiratet. 2. Jan.: dem Tagelöhner Johann Widert u. Rosa.

3. Jan.: dem Schumann Otto Dambach u. L.; dem Fuhrmann

Johannes Rod u. L.; Johann Ferdinand Ludwig Josef u. Jan.;

dem Kaufmann Christian Kollisch u. L.; Wilhelm Christian;

dem Tagelöhner Philipp Bette u. L.; Josef; dem Glaser

Josef Maier u. L.; Friedrich Josef Paul; dem Schumann

Albert Böttcher u. L.; Dorothée Kollisch u. L.; dem Tag-

elöhner Wilhelm Berber; Billings; 11. u. 2. Jan.; dem

Deinrich; dem Einbürgerungsbüro Wilhelm Krampeit u. L.

Verheiratet. 12. Jan.: dem Tagelöhner August Beyer u. August;

dem Photographen Georg Paul u. L.; Hilke; dem Tagelöhner

Georg Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.;

dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner August

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner

Beyer u. L.; dem Tagelöhner August Beyer u. L.; dem Tagelöhner